



Blätter für Heimatkunde

Herausgegeben vom Historischen Verein für Steiermark

28. Jahrgang

Graz 1954

Heft 3

Anton Adalbert Klein zum 60. Geburtstag

Im Winter 1921 teilte mir der Direktor an der II. Staatsrealschule mit, der Landesschulrat habe mir wieder einen Probekandidaten zugewiesen, der eben seine Lehramtsprüfung für die Fächer Deutsch, Geschichte und Geographie abgelegt habe, einen gebürtigen Czernowitzer, der zwei Jahre im Felde gedient habe, zuletzt als Leutnant der Reserve, und mehrfach ausgezeichnet worden sei. Er heiße Anton Adalbert Klein.

Seither sind 33 Jahre vergangen; ich habe das Urteil, das ich mir damals über den jungen Lehrer gebildet hatte, in der langen Zeit nicht geändert. Klein ist auch als Direktor und Hofrat der geblieben, der er damals gewesen war: ein warmer Freund der Jugend, ein tüchtiger Lehrer — dessen Wirken der Landesschulrat bereits 1926 lobend anerkannte —, ein aufrichtiger, hilfsbereiter Kollege mit bescheidenem, aber sicherem Auftreten.

Was mich sofort für ihn einnahm war sein Bestreben, sich an die neue Heimat enge anzuschließen, nachdem er die alte für immer verloren hatte. Er trat dem Historischen Verein bei und wurde schon 1923 dessen Schatzmeister, zu einer Zeit, da die furchtbare Inflation alle Berechnungen über den Haufen warf; aber er kämpfte sich und den Verein bis zum Jahre 1930 durch.

Mit gleichem Geschicke trat er sofort an die Probleme der steirischen Geschichtsforschung heran. Bereits 1923 erschien eine erste kleine Untersuchung über unsere Runddörfer, bald darauf eine solche über die Entstehung der bäuerlichen Hausnamen, über den bekannten seltsamen Richterbrauch in Feldbach, über den Zusammenhang zwischen dem germanischen Totenkultus und den Kreuzwegen — alle in den ersten Jahrgängen der „Blätter für Heimatkunde“ und zumeist volkskundlich ausgerichtet. Eine größere, 1924 in der Zeitschrift erschienene Arbeit behandelte die Türkeneinfälle unter Kaiser Friedrich III. und kam zu neuen Ergebnissen, bisher unverwertetes Quellenmaterial heranziehend. Für die Luschn-Festschrift 1931 steuerte er eine beachtenswerte Untersuchung über den Richterrechtsdienst in der Steiermark bei.

Als Karpatendeutscher seines Volkstums bewußt, gewann Klein sofort Interesse für die einstigen nationalen Verhältnisse in den Alpenländern.

1925 erschien in der Sammlung „Deutsche Art — treu bewahrt“ eine Schilderung des geschichtlichen Deutschums zwischen Drau und Adria. A. Mell besprach sie in der Zeitschrift und urteilte darüber: „Nicht nur der Verfasser, der aus guter pädagogischer Schule hervorgegangen ist, ist zu beglückwünschen, sondern auch unsere Jugend, für die Klein das Buch geschrieben hat.“ Diese Gesinnung bewies Klein auch, als er das Buch von H. Wendel, „Der Kampf der Südslawen um Freiheit und Einheit“ in der Zeitschrift besprach und zurückwies. Daß er, dabei als Buchenländer immer altösterreichisch empfand und eingestellt war, erkennt man heute als selbstverständlich an, aber vor einem Dutzend Jahren machte man es ihm zum Vorwurf; er wurde 1939 seiner Direktorstelle enthoben.

Ich muß es mir hier versagen, alle Schriften Kleins zu würdigen, ich möchte nur noch auf die warmen Würdigungen hinweisen, die er 1927 zum 60. Geburtstage Hans Kloepfers und 1953 zum 80. Geburtstage Maximilian Doblingers in den Blättern veröffentlichte sowie auf den Nachruf, den er dem berühmten Pädagogen Otto Adamek 1952 widmete, der Lehrer und Leiter am Lichtenfels-Gymnasium war (Jahresbericht).

Als der Historische Verein 1945 zu neuer Tätigkeit erweckt werden konnte, übernahm Klein wieder das Amt des Zahlmeisters und versieht es noch heute, trotz angespanntester Tätigkeit in seinem Berufe: Ist er doch nicht nur Direktor des Bundes-Realgymnasiums in der Lichtenfelsgasse, sondern auch Mitglied des Landesschulrates und Leiter des Mittelschulseminars, er versieht einen Lehrauftrag an der Universität und ist Schriftleiter des Verordnungsblattes für das Schulwesen in Steiermark. Als solcher sucht er das Interesse der Lehrerschaft für die Heimatgeschichte durch die Aufnahme vieler einschlägiger Beiträge und durch eingehende Besprechung heimatkundlicher Bücher zu wecken und zu vertiefen.

Die Jahreshauptversammlung des Historischen Vereines verlieh ihm am 4. März 1954 die Ehrenmitgliedschaft als Zeichen des Dankes für sein vielseitiges und erfolgreiches Wirken, der Ausschuß wünscht ihm anlässlich seines sechzigsten Geburtstages noch viele arbeitsfreudige Jahre.

H. Pirchegger.

Heimatschriftenerwartung in der Steiermark

von H. Pirchegger

Der Heimatschriftenerwartung in der Steiermark ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen.

Heimatschriftenerwartung in der Steiermark. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen.

Die Heimatschriftenerwartung in der Steiermark ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen.

Die Heimatschriftenerwartung in der Steiermark ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen.

Die Heimatschriftenerwartung in der Steiermark ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen. Die Heimatschriftenerwartung ist eine besondere Bedeutung beizulegen.